

Ausstellung eröffnet

Den Fluchtursachen muss die Aufmerksamkeit gelten

1. NOVEMBER 2020 UM 18:35 UHR | Lesedauer: 3 Minuten



Ausstellungseröffnung in der Citykirche mit Norbert Greuel (Bürgerstiftung), Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen und Helmut Hardy (Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe und interkulturelle Friedensarbeit). Foto: Andreas Herrmann

AACHEN. Die Ausstellung „Menschenrechte an den Außengrenzen der Europäischen Union“ ist noch bis zum 7. November in der Citykirche zu sehen. Die Eröffnung war Oberbürgermeisterin Sibylle Keupens erste offizielle Amtshandlung.

„Ich hätte nicht gedacht, dass es eine so große Ausstellung wird“, kommentierte Norbert Greuel, Bürgerstiftung Lebensraum Aachen, sichtlich beeindruckt. 25 Aufsteller, oder sogenannte Rollups, rücken derzeit in der Citykirche das Thema „Flüchtlinge“ in den Mittelpunkt. Und die bedrückenden Bilder aus Lagern in ganz unterschiedlichen Ländern der Welt werden laut Greuel kaum einen Betrachter kalt lassen. Es geht um die „Menschenrechte an den Außengrenzen der Europäischen Union“. Und die werden nach Meinung der Organisatoren der Ausstellung mit Füßen getreten. Das sieht auch Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen so, die die Ausstellung gleichsam „als ihre erste Amtshandlung“ eröffnete.

„Das Thema ist mir eine Herzensangelegenheit“, ließ sie gleich zu Beginn wissen und betonte mit Blick auf die Aufnahme weiterer Flüchtlinge: „Aachens Türen stehen offen.“ Schon 2015 habe sich unter Marcel Philipp als Oberbürgermeister eine große Willkommenskultur in Aachen entwickelt. Und daran solle sich auch in Zukunft nichts ändern. Doch laut Norbert Greuel trägt gerade „die verfehlte Flüchtlingspolitik der Europäischen Union“ dazu bei, das Elend der Menschen noch zu verschärfen.

INFO

Ausstellung nimmt alle Orte in den Blick

Die Ausstellung kann noch bis zum 7. November zwischen 9 und 19 Uhr in der Citykirche besichtigt werden. Ob Moria, Marokko oder Serbien: Die Liste der Orte, an denen Flüchtlinge in Lagern auf die Einreise nach Europa warten, ist lang. Die Ausstellung nimmt sie alle in den Blick und setzt dem ganz offensichtlichen Elend die Charta der Grundrechte entgegen. Und dann sind da eben auch die Organisationen, die sich mit großem Einsatz für eben diese Menschen vor den Toren Europas einsetzen. Auch sie erzählen auf den Rollups von ihrer Arbeit.

Kontakt: Helmut Hardy, Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe und interkulturelle Friedensarbeit, Telefon 0241/970138 oder Mail helmut.hardy@aachener-netzwerk.de.

„Die EU hat versagt und missachtet permanent ihre eigenen Gesetze“, kritisierte er. 80 Millionen Menschen sind demnach weltweit auf der Flucht, ein Drittel davon sind Kinder, führte Greuel aus und forderte eine gerechte und humane Einwanderungspolitik. Deutschland solle den Anfang machen und sein Kontingent an den Flüchtlingen aufnehmen, ohne noch länger auf eine europäische Lösung zu warten, forderte er.

Systematisch misshandelt

„Geflüchtete kommen in die EU und werden erstmal systematisch misshandelt, beraubt und illegal zurückgewiesen“, kritisiert der grüne Europa-Parlamentarier Erik Marquardt. Auch er hatte zur offiziellen Eröffnung der Ausstellung in die Citykirche kommen wollen, doch Corona brachte all diese Pläne zu Fall. Auf einem der Rollups hat er aber ein Statement hinterlassen.

Die unterschiedlichen Akteure sind sich einig und sagen: „Nicht die Flüchtlinge, sondern die Fluchtursachen müssen bekämpft werden.“ Und so ist die Ausstellung nicht zuletzt ein Aufruf, sich erneut mit dem Thema zu befassen. Das „Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe und interkulturelle Friedensarbeit“ tut dies bereits seit geraumer Zeit.

Bei ihren Hilfstransporten nach Bosnien und Herzegowina kommen die Helfer immer wieder mit Flüchtlingen in Kontakt, die erzählen, wie unmenschlich sie an den Grenzen zur EU behandelt werden. Und so war es also ein besonderes Anliegen des Aachener Netzwerks, das Thema wieder ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. „Die Ausstellung kann von Schulen und interessierten Einrichtungen gebucht werden“, betont Helmut Hardy, erster Vorsitzender des Netzwerks.

An ihrer Konzeption waren demnach viele unterschiedliche Kooperationspartner beteiligt, Norbert Greuel war der Ideengeber. Dass die Eröffnung der Ausstellung in der Citykirche wegen der verschärften Coronaregeln nur in ganz kleinem Rahmen stattfinden konnte, nahmen die Akteure insgesamt gelassen. „Es ist wichtig, in diesen Zeiten neue Formate und Ideen zu finden“, betonte Sibylle Keupen und sieht gerade in dieser Ausstellung ein gelungenes Beispiel für Angebote, die auch trotz Corona genutzt werden können.

(mas)